ABENTEUER

Detlef aus Bielefeld (39)

Das UFO von Manhattan

Aus dem Leben eines Luftikus

Erfüllter Lebenstraum. Als erster Drachenflieger schwebte Detlef Wittig (39) mit seinem Ultra-Leicht-Flugzeug über Manhattans Skyline und die Hafeneinfahrt von New York

Fotos: Wittig (5)

Frei wie ein Vogel. Sobald der Drachen Aufwind bekommen hat, kann Detlef den Zweitaktmotor abstellen. Lautlos gleitet er durch die Luft

Wie muß es sein, um die Freiheitsstatue in New York zu kreisen? Eine Frage, die sich Drachenflieger und Luftbildfotograf Detlef Wittig (39) aus Bielefeld schon lange stellte. Nun weiß er es: „Traumhaft."

Als erster Drachenflieger der Welt segelte er mit seinem Ultra-Leicht-Flugzeug über die berühmte Skyline von Manhattan und Miss Liberty. Um seinen Lebenstraum zu erfüllen, brauchte Detlef Wittig Mut und Einfallsreichtum. Auf dem Transport nach New York per Jet war der Keilriemen vom Propeller seines Drachens kaputtgegangen. Nach der Reparatur suchte er erst mal einen geeigneten Startplatz für sein Ultra-Leicht-Flugzeug (16 PS, Spannweite 10 m, 30 000 Mark). Im Liberty State Park fand er genug Platz, um in die Lüfte gehen zu können. „Doch dann spielte mir der Wind einen Streich, fast hätte ich es nicht geschafft, aufzusteigen", erzählt der Pilot.

Katz-und-Maus-Spiel. Kaum hatte er die richtige Flughöhe erreicht, wollte gerade die tolle Aussicht genießen, da wurde es wieder brenzlig. Ein Polizeihubschrauber verfolgte ihn in der Luft, ein Streifenwagen mit Cops am Boden. Grund: Für einen Flug über Manhattan braucht man eine Sondergenehmigung. Außerdem ist es strikt verboten, im Stadtzentrum zu starten oder zu landen. Wittig konnte seine Verfolger abhängen.

Eine Stunde umkreiste er die Wolkenkratzer, die Freiheitsstatue und fotografierte mit seiner Spezialkamera. „Es war galaktisch. Ich werde diesen Anblick nie vergessen", sagt Detlef Wittig (seine Eindrücke veröffentlichte er jetzt in einem Luftbildkalender, im Buchhandel). Dann setzte er zur Bauchlandung im Liberty State Park an. Dort wurde er schon erwartet – von der Polizei. Daß die Handschellen nicht klickten, verdankt der Luftikus der Heimat. Er hatte einige seiner Ostwestfalen-Luftbildkalender dabei. „Die Cops waren so begeistert, daß sie mir die Besichtigung eines Gefängnisses ersparten", schmunzelt Wittig. Er mußte nur ein Bußgeld von 50 Dollar bezahlen. „Das war der Flug auf jeden Fall wert."

Ein guter Engel. Während eines Urlaubs im Süden Australiens überflog Wittig mit seinem Motordrachen die Küste. Fröhlich planschten Menschen im Meer: „Aus 30 Meter Höhe entdeckte ich dunkle Schatten im Wasser – Haie." Nur fünf Meter vom Strand tummelten sich etwa 50 der gefährlichen Raubfische. Wittig überlegte nicht lange. Immer wieder überflog er die Badenden, fuchtelte wild mit den Armen und schrie: „Danger! Sharks!" Seine Warnung wurde ernst genommen, Minuten später war niemand mehr im Wasser. Seinen Einsatz belohnte die australische Zeitung „The Advocate" mit einer Titelstory.

Er warf Gummibärchen für die Kinder beim Straßenfest ab. 200 Mark Strafe

Auch in seiner Heimatstadt hatte der „Retter aus der Luft" schon einen Einsatz. Auf einem Flug sah er Qualm aus einem alten Bauernhof aufsteigen. Über sein Funktelefon, das er bei jedem Trip mitnimmt, alarmierte er die Feuerwehr. Sie rückte sofort aus, konnte das Schlimmste verhindern. Schaden nur 100 000 Mark. Wenig später spielte Wittig den „Himmlischen Boten". Beim Besuch in einer Videothek fand er ein Portemonnaie. Er rief den Besitzer an, bat, er möge im Garten auf ihn warten. Dort warf Wittig die Geldbörse vor dem überraschten Besitzer von seinem Drachen ab.

Nicht immer erntet Wittig Dank für seine „Luftpost." Bei einem Kindergartenfest warf er Gummibärchen ab. Die Kinder freuten sich. Wittig mußte vor Gericht. Der Richter verurteilte ihn zu 200 Mark Bußgeld. Verletzung des Luftfahrtgesetzes.

Dora Klein

Check vor dem Start. Detlef überprüft Leinen, Gestänge. Für 100 Kilometer reicht die Tankfüllung

Rendezvous mit einer ehrwürdigen Dame. Detlef umkreist die Freiheitsstatue auf Liberty Island

Cops in New York. Zunächst wollten sie Detlef festnehmen – aber ein Fotokalender stimmte sie um